

**Ansprache am 19. Februar 2025 im „Bistro Orange“
zur Verabschiedung von Michaela Herding
aus dem Team der Bücherei-Helferinnen**

„Was macht ihr hier?“ – könnten uns heute Morgen Leute fragen. Und wir könnten antworten: „Wir haben ein Abschiedsfrühstück.“ Oder etwas blumiger: „Wir halten ein Dankeschön-Format mit den Mitarbeiterinnen unserer Bücherei.“

Denn in der Tat: Wir nehmen Abschied. Und wir sagen Dank.

Liebe Mitarbeiterinnen unserer Bücherei!

Im Jahr 2008 begann Frau Herding ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Ausleihe unserer „Katholischen öffentlichen Bücherei“, damals noch an der Ecke Bült / Rathausgasse. Sie kam hierher, weil zuvor die „KÖB“ von Maria Königin ihre Tore geschlossen hatte – und weil Michaela Herding von ihrer Leidenschaft für Bücher nicht lassen wollte. Denn auch dort, in Maria Königin, war sie viele Jahre im Bücherei-Team und in der Ausleihe engagiert.

Mit dem Umzug ins „einsA“ vor nunmehr fünf Jahren wechselte Frau Herding von der Ausleihe in die Verwaltung der Bücherei. Hier gilt es, die Anschaffung und Aussonderung von Medien zu betreuen, sich den ganzen administrativen und finanziellen Themen rund um die „KÖB-Arbeit“ zu organisieren. Das ist ja keine Hintergrundtätigkeit, sondern Grundlagenmanagement.

So weit einige Infos, die man sagen sollte, wenn einer heute Morgen uns fragt: „Was macht ihr hier?“ Wir halten ein Abschiedsfrühstück, wir haben ein Dankeschön-Format. Weil Michaela Herding in den Ruhestand – oder besser: in eine neue Lebensphase eintritt.

Man kann aber bei der Frage „Was macht ihr hier?“ auch noch weiter ausholen. Und das möchte ich tun – ganz weit ausholen, wenn auch nur ganz kurz:

In unzählbaren Jahrhunderttausenden hat sich die menschliche Sprache entwickelt. In Zehntausenden von Jahren haben sich zunächst Lautzeichen, dann nach und nach verschiedene Systeme von Schrift gebildet. In unterschiedlichsten kulturellen Epochen wurde experimentiert, um diese Verständigung mittels Sprache und Schrift dauerhaft zu fixieren – in Stein oder Wachs, auf Pergament oder Papier. Vor rd. 1000 Jahren hat die vollständige Ausgabe der Heiligen Schrift den Wert eines ganzen Bauernhofes; um Bibliotheken wurden Kriege geführt. Vor rund 500 Jahren erfand Johannes Gutenberg den mechanischen Buchdruck durch bewegliche Lettern in der Druckplatte. Noch vor rd. 250 Jahren war die Schulpflicht und die Alphabetisierung der breiten Masse keine Realität. Erst seit rd. 150 Jahren haben wir in Deutschland, dank des Vorstoßes eines Konrad Duden, einen Begriff von der Rechtschreibung.

Hinter der heute so beschworenen „Lese- und Rechtschreibkompetenz“ von Heranwachsenden steht also eine ungeheure Kulturleistung, stehen soziale und politische Weichenstellungen in Jahrhunderten.

Aber all diese epochalen Kulturtechniken und menschheitsgeschichtlichen Weichenstellungen hätten nicht stattgefunden, wenn Menschen sich nicht mit der äußerst komplizierten Tintenherstellung und der gesundheitlich belastenden Pergamentproduktion befassen hätten; wenn keine Papiermühlen oder Buchbindewerkstätten gegründet worden wären; wenn Bücher nicht verlegt und verschickt, beworben und verbreitet worden wären – und durch idealistische Menschen öffentlich zugänglich gemacht, in Beratungsgesprächen empfohlen *und schließlich verliehen* worden wären!

All diese Vorgänge waren und sind – ich wiederhole mich – keine Hintergrundtätigkeiten, sondern waren und sind *Grundlagenmanagement*. Es braucht Menschen wie Michaela Herding und unsere Büchereiteams, damit sich eine Gesellschaft austauschen und verständigen kann; damit kulturelle Werte und Sozialkompetenz trainiert werden; damit Bildung und Unterhaltung nicht das Privileg einiger Weniger werden. (Vielleicht können wir demnächst mal ein „einsA“-Magazin mit dem Themenschwerpunkt „Bücher und Lesen“ machen!)

Und wir spüren, wohin eine Gesellschaft driftet, die keine kollektiven Erfahrungen mehr schätzt; in der Verständigung zu einem Anschreien wird; wo die flache Information die echte Bildung ersetzt; wenn Sprache verhunzt und verdreht wird; wo Muße und Entspannung zwischen zwei Buchdeckeln schlichtweg nicht mehr erwartet und entdeckt wird. „Ein Raum ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele!“ – so meinte kein Geringerer als der römische Dichter Cicero.

Unser „einsA“ ist ein Raum mit Büchern, ist ein Körper mit Seele – dank derer, die sich wie Michaela Herding einbringen. Es ist noch kein Jahr her, dass Sie, liebe Frau Herding, zusammen mit Frau Korste in einem Beitrag für die Website des Bistums Münster ihre Tätigkeit und ihre Haltung so schön ins Wort gebracht haben. (Der Beitrag vom 23.4.2024 ist noch immer online.) Es geht um eine innere Beziehung zu seinem eigenen Tun, eine Selbstachtung bei allem Engagement.

Ich habe bei Anlässen wie heute immer mal wieder das Beispiel von den drei Steinmetzen erzählt, die jeweils (mit unserer Eingangsfrage) gefragt werden: „Was macht ihr hier?“ Und so könnte man auch drei Mitarbeiterinnen unserer Bücherei fragen: „Was macht ihr hier?“ Dann könnte die erste auf ihren Schreibtisch zeigen und sagen: „Das siehst du doch: Ich binde Bücher ein.“ Sagt die zweite mit Blick auf den gesamten Infopoint: „Ich berate Menschen und spreche mit ihnen über ihre Interessen.“ Und die dritte könnte auf jemanden im Lesesessel zeigen und sagen: „Ich helfe, dass sich Horizonte verschieben!“

Oder mit anderen Worten, aus dem Mund der amerikanischen Schauspielerin Helen Hayes – mit einer gewissen Nähe zur gelernten Kinderkrankenschwester, die Frau Herding einmal war:

„Von seinen Eltern lernt man lieben, lachen und laufen. Doch erst wenn man mit Büchern in Berührung kommt, entdeckt man, dass man Flügel hat.“